

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 15 (1901)

297 (22.12.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-292990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-292990)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5439), vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pfg. inkl. Befehlszettel.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon-Nachricht Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Rudberg's Buchhandlung (Ade Zelle) und Pflüchtersstraße) aufgegeben sein. Übersees Inzerate werden früher erbeten.

Nr. 297.

Bant, Sonntag den 22. Dezember 1901.

15. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Ausschüsse des Zolltarifs im Reichstage sind recht eierartige. Die Agrarier nehmen allenthalben Resolutionen an, nach welchen für sie der Tarif nur annehmbar wird auf einer Grundlage von 7,50 Mk. für 100 Kilogramm Getreide. Der Zentrumsabgeordnete Frigen hat sich nun in einer Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland in Köln dahin ausgesprochen, daß 3/4 von 7 1/2 Mk. von der Regierung nicht acceptiert würden, da bei so hohen Preisen keine Handelsverträge denkbar seien. Die Wähler müßten darauf gefaßt sein, Ueberreichungen zu erleben. „Seien Sie auf dem Posten, halten Sie sich gefaßt auch auf Neuwohlen“, erklärte Abg. Frigen nach dem Bericht der „Köln. Volksztg.“.

Das Informationsbureau des britischen Handelsvereins hat sich ebenfalls mit dem deutschen Zolltarif beschäftigt und hat schwere Bedenken gegen denselben.

„Wo bleiben die Vertreter der Hansstädte?“ fragte Genosse Singer im Reichstage bei der Beratung des Zolltarifentwurfs in Bezug auf die Bundesratsmitglieder der freien Städte. Sie zogen es vor, zu schweigen. Man folgerte daraus, daß sie im Gegensatz zu den Anschauungen ihrer Staatsbürger für den Zolltarif gestimmt haben. Die Sache kam in der letzten Sitzung der Lübecker Bürgerversammlung zur Sprache. Unser dortiges Parteimitglied „Lübecker Volksbote“ meldet darüber: „Recht unangenehm berührt es bei manchen Mitgliedern und am Senatssitz, als Herr Bape es beim nächsten Punkte scharf tadelt, daß sich der Bundesratsvertreter unserer Stadt im Reichstage nicht gegen den Vorwucherer ausgesprochen habe. War der Wahlsatzstimmung mag es wohl ausgeschrieben sein, daß weder vom Senate noch von den agrarischen Bürgervereinsmitgliedern Jemand dem Redner entgegentrat. Das Schweigen der Herren beweist, wie Recht Bape mit seinem Tadel hatte.“ Die Hamburger und Bremer Bundesratsmitglieder werden sich kaum anders verhalten haben als ihr Lübecker Kollege.

Die Kundrede des Kaisers wird in der Presse, welche die moderne Richtung vertritt, abfällig kritisiert. Selbst Zeitungen, wie die „Post“, die „Köln. Ztg.“, der „Hannoversche Courier“ und andere stimmen bezüglich der „Kund“, die in den Rheinlein steigt“ nicht mit dem Kaiser überein. Der „Vorwärts“ zitiert folgenden Ausdruck Goethes: „Kund kann Niemand fördern als der Meister. Götter fördern den Künstler, das ist recht und gut; aber dadurch wird nicht immer die Kunst gefördert.“

Ein Verband deutscher Nationalökonomien hat sich jüngst in Berlin konstituiert. Anhänger aller wirtschaftlichen und politischen Ansichten, mit Ausnahme der sozialdemokratischen, sind darin vertreten. Wir begreifen — so schreibt dazu die „Bep. Volksztg.“, der wir diese Nachricht entnehmen — jedes wirtschaftliche Organisationsbestreben, wir wissen längst, daß politische Meinungsverschiedenheiten nicht immer trennend und hindernd diesem Streben entgegen stehen. Trotzdem erscheint es uns etwas eigenartig, daß nun gerade jetzt, wo die schwersten Kämpfe innerhalb der kapitalistischen Interessengruppen mit aller Schärfe auszukämpfen sind, die Wortführer in diesen Kämpfen sich friedlich zusammenschließen. 38 Herren haben den Ruf zur Gründung des Vereins unterzeichnet.

Ueber das Inhaberburger Recht veröffentlicht Kreisrat Mönning in Heusath i. O. Schl. in der „Verz. S. W. P. Ztg.“ eine gerichtlich angeordnete Studie, die zu folgendem Schlusse kommt: Die Handlungen des Deutnants Blaslowitz im Hause des Hauses Albrechtsstraße 5 enthalten ebenso wenig eine Verletzung wie Beschimpfungen und tätliche Angriffe, die ein Krantler im Schloßortraumchen seinem Wyt oder Wäler angedeihen läßt. — Zweifellos hätte auch ein oberliches Gerichtsverfahren unter Vernehmung von Sachverständigen zu dem gleichen Ergebnisse geführt. So lange aber den Herren Offizieren gestattet ist, in eigener Sache Richter zu spielen

und dem gesetzlichen Verfahren durch das Duell vorzugreifen, werden solche Verhöre gegen Recht und Recht sich wiederholen, mögen sie auch nicht immer so kraß sich dem allgemeinen Bewußtsein ausdrängen wie in dem Inhaberburger Falle.

Graf Pädler, der schon längst ins Zarenhaus gehörte, war bekanntlich von der Anfrage der Auflösung freigesprochen worden. Die Staatsanwaltschaft legte hiergegen Revision ein, weshalb das Reichsgericht die Sache nochmals am Bundesgericht zurückwies. Am Mittwoch und Donnerstag wurde die Sache nochmals vorm Bundesgericht Berlin verhandelt und der Staatsanwalt beantragte 300 Mk. Geldstrafe. Das Gericht kam abermals zu einer Freisprechung mit der Begründung, die Äußerungen des Grafen Pädler seien nicht wörtlich zu nehmen; er habe nicht gemeint, daß die kritische Bevölkerung nichtig sei, sondern nur die gegen das Judentum vorgehen solle. Gegenüber diesem Urteil einmühten wir daran, daß nach dem damaligen Bericht der „Staatsbürgerztg.“ Graf Pädler in der Versammlung im Juli v. J. erklärte: Mit antilemischen Reden kommen wir nicht mehr, man müsse den Juden zeigen, was eine Karte ist, es heiße handeln im heiligen Gort nach dem Beispiel Christi, der zur Peitsche griff und die Gelbeschleier aus dem Tempel jagte. „Wozu hat uns Gott so starke Arme gegeben!“ — Wenn das ein Arbeiter in einer öffentlichen Versammlung gesagt hätte! — Graf Pädler sprach auch vor Gericht am Mittwoch wieder einen überlegenen Ton an. Es sei für den „Sohn eines alten Geschlechts“ nicht Angelegenheit, der Gericht zu stehen. Eine Nation, die die wenigen ihrer Söhne, welche noch das Germanentum hochhalten — damit meinte er sich selbst — unterdrücke, sei reif zum Untergang und werth, daß sie der Zeit fohlt. Wenn man seine Meinung nicht mehr ausdrücken dürfe, so sei es am besten, daß die Germanen aus Deutschland auswandern.

„Wider ein Spizel militäri.“ Unter dieser Ueberschrift berichtet der „Vorwärts“, daß ein Kriminalbeamter Karl Schneider sich eilig an der sozialdemokratischen Parteiarbeit im 5. Berliner Reichstagswahlkreise betheiligte, die ihm nachgewiesen wurde, daß er früher Sozialdemokraten politisch übertrudt und bei Hausdurchsuchungen mitgemischt habe. Da Schneider erklärte, daß ihm bitter Unrecht zugefügt sei, wurde er zu einer Vorhandlung des sozialdemokratischen Wahlvereins geladen, um dem angeklagten Bekannten Gelegenheit zu geben, sich auszusprechen. Schneider leistete dieser Einladung keine Folge.

Die Ferkung am Bogensloch und die Schweiz. Französische Wätern wird aus Bern gemeldet, daß der schweizerische Bundesrat bei der deutschen Regierung Einwand erheben will gegen die Errichtung einer Ferkung in der Nähe von Basel. Der Bundesrat stützt sich dabei auf den Vertrag vom 20. November 1815, auf Grund dessen Frankreich, das damals das linke Rheinufer in Besitz hatte, sich verpflichtete, die Ferkung von Gänzingen zu schleifen und drei Meilen in der Umgegend von Basel keine Festungen wieder aufzurichten. Seit 1871 ist dieser Vertrag auf Deutschland übergegangen. Die Frage wird nur die sein, ob der Vertrag auch Geltung für das rechte Rheinufer hat, formell vielleicht nicht, dem Geiste des Vertrags entsprechend jedoch wohl.

Ergebnisse der Volkszählung. Im Anschluß an die bereits im Februar d. J. erfolgte Veröffentlichung der vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 bringt das eben erscheinende Vierteljahrsheft zur Statistik des Deutschen Reichs entzückende Nachrichten, die durch diese große Erhebung festgestellt wurden. Sie sind vom kaiserlichen Statistischen Amte in drei Arbeiten dargestellt und haben zum Gegenstand: 1. die Bevölkerung, Größe, Wohnhäuser im Deutschen Reich; 2. die Bevölkerung auf den deutschen Schiffen im Auslande; 3. die Zoll-Direktionsbezirke und Zoll-Ausschlüsse, deren Begrenzung und Bevölkerung. Im Ganzen betrug die Einwohnerzahl innerhalb des Reichs am Volkszählungstage 56 367 178, und zwar 27,7 Millionen männliche, 28,6 Millionen weibliche. Als weitere Bestandteile der Reichsbevölkerung kommen hinzu 38 982 Personen auf den 700 deutschen Schiffen, die am 1. Dezember 1900 auf offener See in Fahrt waren, 26 941 Personen, die damals an Bord von 567 deutschen

Schiffen in ausländischen Häfen und Küstengewässern verweilen, ca. 9400 weisse Bevölkerung in den deutschen Schutzgebieten (die andere Bevölkerung dabeiselt ist auch schätzungsweise nicht angegeben), endlich 21 608 am Volkszählungstage in China befindliche Militärpersonen des deutschen Expeditionscorps. Für das deutsche Zollgebiet stellte sich die Bevölkerungszahl im Jahre 1900 auf 56 589 925. Die große Vermehrung, welche die deutsche Bevölkerung während der letzten Volkszählungsperiode 1895/1900 erfahren hat — 4 Millionen oder 7,8 v. H. — und welche die Zunahme aller früheren Volkszählungsperioden seit Begründung des Reichs erheblich übertrifft, ist nicht bloß auf die hohen Geburtenraten der inländischen Bevölkerung zurückzuführen, sondern auch auf den während des Jahres fünfzig weitere erfolgten Rückgang der überseesigen Auswanderung und auf die Einwanderung von fremden Bevölkerungselementen in das Reich. An Wohnhäusern wurden gezählt 6,2 Millionen bewohnte, 139 000 unbewohnte, ferner 89 000 andere bewohnte Baulichkeiten, mithin 6,3 Millionen bewohnte Baulichkeiten, 6,4 Mill. zur Wohnung dienende oder bestimmte Baulichkeiten überhaupt, sodas auf einen Quadratmeter durchschnittlich 11,9 zur Wohnung dienende oder bestimmte Baulichkeiten, auf ein bewohntes Gebäude 8,92 Einwohner treffen.

Frankreich.

Für ein deutsch-französisches koloniales Einvernehmen war Cassagnac eingetreten. Er schreibt jetzt in der „Autorité“, er habe anlässlich seines Besuchs über ein koloniales Einvernehmen mit Deutschland von mehreren hervorragenden Persönlichkeiten Zustimmungsschreiben erhalten, in denen er zu seiner muthigen Handlungsweise beglückwünscht werde. Cassagnac erklärte weiter, nachdem Frankreich sich an der Riele Flottenflotte betheiligte und in China das Oberkommando des Feldmarschalls Grafen Waldersee angenommen habe, gebore kein Müht mehr dazu, einen derartigen Vorschlag zu machen. Es würde nicht gegen die Würde Frankreichs verstoßen, mit Deutschland ein koloniales Einvernehmen abzuschließen, welches lediglich ein Geschäft wäre, das eine vorübergehende Verbindung zu einem bestimmten Zweck zur Folge hätte. Eine Allianz mit Deutschland sei allerdings unmöglich, das wäre ein Feroch!

Eine wichtige Kanalverlage dürfte demnächst das Plenum der französischen Kammer beschäftigen. Die Marinetommission der Kammer genehmigte den Bericht des Deputierten Honoré Leygues, welcher den Befehlsmurf betreffend den Bau des Juel-Neere-Kanals, der den Atlantischen Ozean mit dem Mittelmeer verbinden soll, zur Annahme empfiehlt.

Australien.

Deutsch-englischer Konflikt. Zwischen den australischen Zollbehörden und den Australiern anlaufenden Dampfer des „Norddeutschen Lloyd“ ist ein Streit über die Auslegung australischer Zollgesetze ausgebrochen. Dem Dampfer „Wingregent Luitpold“ war in Sidney, weil auf der Jagd von Melbourne gesammelte Siegel nicht beachtet wurden, die Lösung seiner Ladung verweigert worden; sie wurde ihm indessen später gestattet. Der Dampfer „Nidar“ wurde bei der Ankunft in Fremantle, ebenfalls weil gesammelte Siegel erbrochen waren, angehalten, der Kapitän zu 25 Pfund Sterling Strafe verurteilt und wegen Nichtzahlung derselben vorläufig verhaftet. Freitag wurde der Kapitän, da die Betretung des „Norddeutschen Lloyd“, um die Reife des Schiffes nicht zu verzögern, unter Vorbehalt 50 Pfund für Strafe und Kosten hinterlegt, wieder freigelassen und das Schiff trat die Weiterreise an.

Die Anglegenheit wird wie folgt erklärt: Der australische Staatenbund hatte die Bestimmung getroffen, daß auch der während der Reisen zwischen den verschiedenen australischen Häfen auf hoher See verbrauchte Proviant der Dampfer dergestalt werden müsse. Infolge dessen wurde in jedem Anlaufhafen der Proviant durch die Zollbehörde verpackt. Da diese Bestimmung den internationalen Vereinbarungen widerspricht, nach welchen jedes Schiff, das sich auf See drei Meilen vom Lande befindet, nicht mehr den Zollbestimmungen des betreffenden Landes untersteht, so trafen alle in den australischen Häfen verkehrenden Dampfergesellschaften das Abkommen,

die Siegel zu brechen und diese Angelegenheit zum gerichtlichen Austrag zu bringen, eventuell damit vor das Privy Council in London zu gehen.

Africa.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Eine neue Organisation der Burenkriegertruppe soll nach einer Dringlicher Meldung des Londoner Standard im jüngsten Krieges der Burenführer beschlossen worden sein. Die jährlichen, auf dem ganzen südafrikanischen Kriegsschauplatz verstreuten Abteilungen sollen in drei Corps unter Botha, De Wet und Delarey vereinigt werden. Die beständigen Erfolge der britischen Truppen und die Gefangennahme einer Anzahl kleinerer Kommandos hätten Botha zu diesem Entschluß bewegen.

In Graafreinet begann am 20. Dezember der Prozeß gegen den Burenkommandanten Scheepers, der u. a. der Ermordung des Londoner Standard, der Zerstörung und der Grausamkeit gegen Gefangene beschuldigt wird. Die Gesamtzahl der gegen Scheepers erhobenen Anklagen beträgt 30. Der Ausgang des Prozeßes kann kaum zweifelhaft sein: die Engländer werden sich wieder in ihrer ganzen Menichlichkeit zeigen.

Die Aushebung des Krieges auf die Häfen der Kapkolonie hat dem Zustuß europäischer freiwilliger Einheiten, welche kamen, um sich den kämpfenden Buren anzuschließen.

Dr. Leyds in Brüssel erklärte in einer Unterredung, Hofbergs Hinweis auf die Ermordung von Eingeborenen durch die Buren sei ungenügend und abgedummt. Ferner erklärte Dr. Leyds, daß kein Friedensunterhändler gepreßt oder geädelt werden sei. Jeder, der als Friedensunterhändler von dem englischen Befehlshaber beglaubigt gewesen, sei freiwillig behandelt worden. Wortgebot, der auf Befehl Demets erschossen wurde, sei kein Friedensunterhändler gewesen.

Der „Standard“ meldet: Außer 1200 Mann Verstärkung für das in Südafrika lebende Garde-Contingent, welches Weichl erhielt, sich auf den Komarsch für Januar vorzubereiten, werden wahrscheinlich später weitere 1000 Mann für den Komarsch bereit gestellt.

Serbiatisches.

Als Offizier begabt und dann in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt wurde der für die Offizierslaufbahn bestimmte 21 jähr. Gebard Ratsche aus Danzig. Er hatte als einziger Sohn eines Rittergutsbesizers eine gute Schulbildung genossen, hatte das Gymnasium besucht und war mit 15 Jahren in das Kadettenhaus in Dresden eingetreten. Hier begann er bald ein kottes Leben und machte Schulden, die sein Vater schließlich bezahlte. Anfang 1900 trat Mr. als Fähnrich in das Pionierbataillon Nr. 22 in Wlra ein. 60 Mr. Zuschuß, der es monatlich von seinem Vater erhielt, genügte nicht zu seinem kottes Leben; er wurde zum Dieb! Degradation und Gefängnis war die Folge. Nach Verbüßung der Gefängnisstrafe kam er als Soldat zum 104 Regiment nach Chemnitz. Sein Vater hatte alle Schulden des Herrchen oder wieder Kott auf des Vaters Namen, der aber nichts mehr bezahlte. 17 Beschäftigte beschwindelte Mr. um 500 Mk. Vom Kriegesgefangenen er wegen vollendeten Betrugs in 17 und verurtheilt in 9 Fällen zu 7 Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse verurtheilt.

Aus Stadt und Land.

Bant, 21. Dezember.

Ein unsere Leser!

Vor dem Beginn eines neuen Quartals rufen auch wir wieder das Gedehen an unsere Freunde und Leser, das sie zu wirken, daß das „Norddeutsche Volksblatt“ in immer weitere Kreise dringen möge.

So unentbehrlich wie das tägliche Brod ist dem Kulturmenschen des janzigsten Jahrhunderts die Zeitung, zumal diejenige Zeitung, welche nicht mit müßigem Klatsch das Gehirn des Lesers vollsprumpt und ihn dadurch den großen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Fragen völlig ent-

und 5 Güterwagen des Juges 7579. Das Lokomotivpersonal und ein Bremser wurden anscheinend schwer, der Zugführer leicht verletzt.

Ein gewaltiger Sturz erfolgte am 18. Dez. Abends auf dem bei Baldbreitsch in der Nähe von Köln gelegenen Wahlberg. Die Veranstaltung, namentlich auf dem Plateau, ist unbefriedigend. Der ganze Wahlberg hat sich 25 Meter gesenkt, er ist von großen Furchen durchzogen, die mit Baum- und Strauchwurz angefüllt sind. Der Aussichtsturm sowie das Kreuz sind verschwunden. Kurze Zeit vorher waren noch zahlreiche Arbeiter in der Nähe des Berges beschäftigt, die glücklicher Weise sich alle in Sicherheit bringen konnten.

An Morphiumvergiftung ist der 32jährige Arzt Dr. August Klein aus Bremerhaven, welcher sich seit längerer Zeit in Berlin aufhielt, in einem Hotel in der Nähe des Bahnhofs, wo er wohnte, gestorben. Dr. Klein nahm gestern eine zu starke Einprägung und erlag trotz ärztlicher Hilfe den Wirkungen des Giftes. Die Revierpolizei nahm die Leiche in Beschlag.

Schlechte Attentäter. Der Ministerialkonsulj Alexander Georgewitsch in Belgrad, der Sohn des früheren Ministerpräsidenten Dr.

Miloban Georgewitsch, griff auf der Straße den früheren Kultusminister Paul Marinkowitsch, der seinen Vater wiederholt öffentlich beleidigt hatte, tätlich an. Marinkowitsch feuerte zwei Revolverkugeln ab, ohne Georgewitsch zu treffen, dagegen wurde ein vorübergehender Knabe durch einen Schuß schwer verwundet.

Sensuelle Nachrichten.

Leipzig, 20. Dez. Die Frau des Buchhalters Bogel, welcher hier in der Mollstrasse wohnte, hat sich und ihre 3 Knaben im Alter von 12, 8 und 4 Jahren gestern Abend durch austretendes Gas erstickt. Ihr Ehemann war, wie die Morgenblätter melden, seit mehreren Tagen verschwunden und hatte brieflich die Absicht kundgegeben, sich das Leben zu nehmen, da ihn schwere Sorgen bedrückten.

Köln, 20. Dez. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Osnabrück: Bei Bassum stieß heute der nach Bremen gehende Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Eine Person wurde schwer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

Paris, 20. Dez. Dem „Echo de Paris“ zufolge wird ein französisches Geschwader in Bräst zusammengestellt werden, das den Präsi-

denten Douhet zum Gegenbesuche beim Zaren nach Rußland begleiten wird.

Gestern Abend fand im Kasino de Paris der Schluß des Weltkampfes der Ringkämpfe statt. Champion der Welt wurde Paden Schmidt, genannt der russische Löwe. Er wart beim vierten Gange seinen Gegner, den Belgier Constant le Bouger, in 8 Minuten 5 Sekunden, Maréchal, 20. Dez. Der Kapitän des gestrandeten Dampfers „Rieber“, welcher sich an Land begeben hatte, versuchte gestern mit vier Matrosen auf einer kleinen Barke nochmals an das Schiff zu gelangen. Die Barke schlug um, der Kapitän und ein Matrose ertranken. Saint Etienne, 20. Dez. Bei einem vom Gewerkschaftsausschuß veranstalteten Referendum sprachen sich 2272 Handwerker für die Wiederaufnahme der Arbeit und 853 für den Ausstand aus. Bittsburg, 20. Dez. In den Stahlwerken von Black Diamond fand heute früh eine Explosion statt, wobei 5 Mann getötet und 20 verwundet wurden.

Letzte telephonische Nachrichten und Depeschen

Wittenberg, 21. Dez. Bei der gestern stattgehaltenen Erloywahl für den Reichstagswahlkreis

Wittenberg-Schweinitz erhielten hiesiger Dr. Hof (Fg.) 5561, Rittergutsbesitzer von Reiziger (Ritterkandidat der Reichstagen) 5327, Kabinant (So.) 2111 Stimmen. Stichwahl zwischen Dr. Hof und v. Reiziger ist sicher.

Paderborn, 21. Dez. (Kontlich.) Der D-Zug mußte auf der Strecke Neuenbäum-Paderborn halten, weil ein Pferd unter die Maschine des Zuges geraten war. Ein Personenzug fuhr im Reßel auf den haltenden D-Zug. 5 Reisende wurden getötet, 10 schwer, 12 Reisende und 6 Zugbeamte leicht verletzt. Die Toten und Verwundeten sind im Landeshospital zu Paderborn untergebracht.

Christiania, 21. Dez. Der Dampfer „Orlof“ aus Carlsborg mit Kohlen nach Norwegen unterwegs, ist Donnerstag Nacht bei Hæroer gescheitert. zehn Mann retteten sich mit dem Boot, vier Mann sind wahrscheinlich ertrunken. London, 21. Dez. „Daily News“ melden aus Sanderton vom 18. d. M.: Demet sammelt seine Streikkräfte in der Nähe von Ficksburg. Man erwartet daher nicht, daß er sich ergeben werde.

Arbeiter, agitirt für Eure Zeitung.

Cigarren-Brandt.

6 Neue Wilhelmshavener Straße 6.

Als passende Weihnachts-Geschenke
empfehle Präsent-Kistchen.

Cigarren. Cigarretten.

1/10tel (25 Stück)	1,10 Mk.
do. do.	1,25 "
do. do.	1,40 "
do. do.	1,50 "
do. do.	1,75 "
bis 4,25 Mark.	

1/10tel (50 Stück)	1,20 Mk.
do. do.	1,30 "
do. do.	1,40 "
do. do.	1,50 "
do. do.	1,75 "
bis 0,90 Mk.	

1/10tel (50 Stück)	2,00 Mk.
do. do.	2,25 "
do. do.	2,40 "
do. do.	2,50 "
do. do.	2,75 "
do. do.	3,00 "

1/10tel (100 Stück)	1,00 Mk.
do. do.	1,25 "
do. do.	1,40 "
do. do.	1,60 "
do. do.	1,75 "
bis 5,00 Mark.	

1/10tel (100 Stück)	2,75 Mk.
do. do.	3,00 "
do. do.	3,25 "
do. do.	3,50 "
do. do.	3,75 "
do. do.	4,00 "
do. do.	4,25 "
do. do.	4,50 "
do. do.	5,00 "
bis 10,00 Mark.	

ferner Simon Art
„Kyriaki“, „Salem Meitum“.
**Meerschaum-Spitzen,
lange Pfeifen,
Shag-Pfeifen**
in großer Auswahl.

Bekanntmachung.

Der Frost führt mit seinen Temperatur-Veränderungen leicht Undichtigkeiten und Rohrbrüche in den Gasrohrleitungen herbei.

Die austretenden Gasmengern können alsdann der gefrorenen Straßen-Oberfläche halber nicht direkt nach oben entweichen, sondern suchen sich mitunter einen Ausweg in benachbarte Häuser. Auf diese Weise kann der Fall eintreten, daß sich in einem Hause Gasgeruch bemerkbar macht, in dem eine Gasleitung gar nicht vorhanden ist.

Es ist daher in allen Fällen, wo Gasgeruch wahrgenommen wird, also auch dann, wenn kein Frost vorliegt, im Interesse der eigenen Sicherheit dringend geboten, sofort die betreffenden Räume zu lüften und dieselben nicht mit Feuer oder Licht zu betreten. Sodann aber ist dem Gaswerke unverzüglich Anzeige zu erstatten, welches sobald als möglich den Fehler auffuchen und beseitigen wird.

Wilhelmshaven, im Dezember 1901.

Verwaltung der Gaswerke Wilhelmshaven und Bant.

10 Prozent Rabatt!

Bis zum Weihnachtsfeste gebe ich auf sämtliche Manufakturwaren (ausgenommen Bettfedern) bei einem Einkauf von 3 Mark anfangend gegen Baarzahlung

10 Prozent Rabatt.

Anton Brust, Bant.

Arbeiter-Turnverein Heppens.

Einladung

zu der am 1. Weihnachtsfestertage im Vereinslokale (S. Rasche) stattfindenden

Abendunterhaltung

bestehend in
**Konzert, Turnen, Theater
und kom. Vorträgen.**

Karten im Vorverkauf à 40 Pf. sind zu haben im Vereinslokale, bei Herrn Barbier Gerdt, sowie auch bei sämtlichen Mitgliedern.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Cigarren-Auktion.

Am Montag den 23. Dezbr.,

Nachmittags 3 Uhr anf.,

in dem Saale des Herrn Gohwirtsch
Vereiner in Bant

40-50 Zehntel gute abgelagerte

Cigarren

verkauft werden.

Jeder Hausfrau wird daher Gelegenheit geboten, ihren Mann an den Weihnachtstagen mit Cigarren zu erfreuen.

Weinhandlung

E. A. König,

Peterstr., Neher Weg,
empfehlen ihr bestes Lager

nur reiner Naturweine,
ff. Cognacs, Arracs,

Rums,
vorzüglicher Liköre und

Bunschessenzen.
Beste Bezugsquelle für

Krankenweine.

Guter photogr. Apparat

(12 mal 16) passend als schönes Weihnachtsgeschenk. Umstände halber billig zu verkaufen. Event. erste Unterweisung im Photogr. gratis.

Bei. Börsenstraße 24, 2. Et.

Solide kräftige

Arbeiter

zum Waschen eines Rohleindampfers gesucht
D. Kasper Nachf.

Cigarren-Brandt

6 Neue Wilh. Straße 6.

Hatte Gelegenheit, einen Kasten

guter 5-Pfennig-

Cigarren

billig zu kaufen; gebe dieselben

für 3,50 Mark

pro 100 Stück ab.

Empfehle zu den

Festtagen!!

Arrac, Rum

Rum-Punsch

Arrac-Punsch

Glühwein

weiß und roth usw.

in verschiedenen Preislagen.

W. Harms

Odenburger Hof.

Vareler Hof, Varel.

Sonntag den 22. Dezbr.,

von 4 Uhr an:

Bierkonzert.

Es ladet freundlichst ein

Georg Oetken.

Zum Feste

empfehle ich außer sämtlichen Kolonialwaren und Backmitteln in guten Qualitäten:

Nüsse, Datteln, Feigen,

Apfelsinen, Tannenbaum-

u. alle anderen Sorten Cakes,

ferner in verschiedenen Preislagen:

Rothweine,

Weissweine,

Portweine,

Rum,

Cognac,

Arrac,

Glühwein,

Kirsch-Liqueur,

Ingber-Liqueur,

Vanille-Liqueur,

ferner empfehle ein reichhaltiges Lager

in abgelagerten

Cigarren u. Cigaretten

Auf vorbenannte Waaren gewähre ich

5 Proz. Rabatt.

C. Schmidt, Bant,

Odenburger Straße 38.

Empfehle

Neujahrs-Kuchen

und Knedewaffeln

100 Stück für 1 Mark.

Joh. Wilts,

Heppens, Alte Marktstraße 7.

Zu haben auch bei Kaufmann G.

Lübben, Ede Gremy und Neue Wil-

helmshavener Straße, Geschw. Beder,

Götenstraße Nr. 5 (am Park), Paul

Bremer, Ostfriesenstraße 74 (Bohr.),

Kaufmann G. Seegen, Alt-Heppens.

Zum Feste empfehle:

ff. Punsch

Arrac

Rum

Weine und Liköre

von den billigsten bis zu den

feinsten Sorten.

J. Hillmers

Neuende.

Letzter Sonntag!!

Stabliſſement „Friedrichshof“
 Peterstraße. Direktion: H. Willmann. Peterstraße.

Am Sonntag den 22. Dezember cr.:
 Nur einmalige außergewöhnliche

Volksg-Vorstellung
 zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Gallerie nur 30 Pfg., Gaalparterre nur 50 Pfg.
 Lehtes Sonntags-Auftreten ſämmtlicher Künſtler-
 Spezialitäten erſten Ranges.

Rieſen-Weiſchnachts-Programm!
 Kaſſenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
 (Wer früh kommt, ſichert ſich den beſten Platz.)

Um dieſeitigen Wünſchen nachzukommen, habe ich mich ent-
 ſchloſſen, dieſe einmalige Volksvorſtellung zu arrangiren, um es Jedem
 man zu ermöglichen, dieſe einzig daſtchenden Künſtler-Vorſtellungen
 bewundern zu können, und glaube ich, den an mich gerichteten
 Wünſchen hiermit gerecht geworden zu ſein. Hochachtungsvoll

H. Willmann.

Im Rieſenbretterbau an der Berl. Börſenſtraße.

Circus Wwe. Bauer.

(Nicht Franz Bauer, i. St. Heppens.)

Heute, Sonnabend, 21. Dezember, Abends 8 Uhr:
Gala-Eröffnungs-Vorſtellung

Sonntag zwei groſſe Vorſtellungen
 Nachmittags 4 und Abends 8 Uhr.

Montag Abend 8 Uhr: **Große Vorſtellung.**

Jede Vorſtellung mit äußerſt reichhaltigem, wirklich gediegenem Programm.
 Der Circus iſt durch Gas beleuchtet und ſehr gut geheizt.

Alles Nähere die Zettel. Hochachtungsvoll **Die Direktion.**

Mittheilung!

Erkläre hiermit, daß mein Künſtlerperſonal vom
 „Friedrichshof“ zu der für Sonntag den 22. Dezember,
 Nachm. 3 Uhr, annoncirten Vorſtellung im Variété „Adler“
 nicht mitwirkt

da ich zu dieſer angegebenen Zeit keinerlei Erlaubniß
 erteilt habe. Hochachtungsvoll

H. Willmann.

„Friedrichshof“.

Bezugnehmend auf die Annonce des Herrn
 Direktors Willmann theilen wir mit, daß wir
 in der Separat-Vorſtellung im Variété „Adler“
 nicht mitwirken, ſondern am Sonntag Abend,
 wie immer, im „Friedrichshof“ auftreten.

**The Revells.
 Bernhard Lezinsky.
 Les Perretts.
 Harry Rämpler Comp.
 Paula Wacker.**

Bis zum Feste

mit meinen Winter-Paletots, Anzügen, Lodenjoppen
 möglichſt zu räumen, habe ich ſolch' niedrige Preiſe geſtellt, daß
 Sie haſt ſein werden!

Reizende Kinder-Anzüge
 die denkbar größte Auswahl, die allerkleinſten Preiſe.

Hüte, Schirme, Wäſche, Kravatten, Hoſenträger,
Sweaters, billig, billig!

Zu jedem Herren-Anzug oder Paletot
 einen eleganten Schirm gratis.
 Auf einen Kinder-Anzug oder Mantel
 eine ſchöne Mütze umſonſt.

M. Jacobs, Bant,
 Neue Wilh. Straße 57.

Volk-Berein „Wach auf“, Jever.

Einladung

Zu der am 25. Dezember (erſten Weiſchnachtsfeiertag)
 im Gaſthof „Zur Traube“ ſtattfindenden

Weiſchnachtsfeier
 beſtehend in
 Kinderbeſchereung, Feſtred, Konzert, Theater
 und humoriſtiſchen Vorträgen.

Kaſſenöffnung 6 Uhr. Anfang 6 1/2 Uhr.
 Entree für Mitglieder 20 Pf., für Nichtmitglieder 30 Pf. —
 Karten im Vorverkauf 25 Pf. End zu haben bei den Mitgliedern und
 im Vereinstofale. Anfang des Theaters 7 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichſt ein **Der Vorſtand.**

Logis
 für zwei junge Leute.
 Berl. Güterſtraße 14.

Zu verkaufen
 ein noch gut erhaltenes Fahrrad.
 J. Copp, Bismarckſtraße 41.

Freiw. Feuerweh Bant.
 Heute Sonnabend den 21. Dez.
 Abends 8 1/2 Uhr:
Inſtruktionsſtunde
 im Vereinstofale.
 Der Vorſtand.

Todes-Anzeige.

Am Donnerstag den 19. Dezember
 ſtarb im Sophienſtaſt zu Jever unſer
 braves Vereinsmitglied und zweiter Vor-
 ſitzender

Georg Siemens
 im Alter von 27 Jahren.
 Demſelben wird ein dauerndes Andenken bewahren

**Der Arbeiter-Turnverein
 Heppens.**

Die Beerdigung findet am Montag den 22. d. M. ſtatt.
Der Vorſtand.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 10 1/2 Uhr ſtarb
 nach langem Krankenlager unſere
 ungeliebte Tochter u. Schwöher

Wilhelmine
 im Alter von 12 Jahren, 11 Mon.
 20 Tagen. Dieſes bringen tief-
 betrübt zur Anzeige
 Schottens, 20. Dybr. 1901.
Die tiefbetrübten Eltern
Friedrich Weidemann u. Frau
 nebt Geſchwſtern.
 Die Beerdigung wird noch be-
 ſtimmt gegeben.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der Münchener Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat inkl. Postgebühren 70 Pfg., bei Geldeinsparung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Vierteljahrspreis Nr. 5439), vierteljährlich 2,10 RM., für 2 Monate 1,44 RM., monatlich 72 Pfg. inkl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 82.
Telephon-Nr. 58.

Inserate werden die fünfspaltige Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr Vormittags in der Expedition oder in Rudolfsberg's Buchhandlung (Süd- Theilens und Wirtschaftstrasse) aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 297.

Sant, Sonntag den 22. Dezember 1901.

15. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Junker und der Industriestaat.

Am heiligen Ausfall gegen den Industriestaat haben es die Junker in der großen Volksbewegung nicht fehlen lassen. Der Reichstagsler hat vornehmlich dem Vorbeugen und Od auf die brandenden Wogen des Kampfes gesehen wollen; er stellte den Satz auf, daß das Reich zugleich ein Agrar- und Industriestaat sei. Aber er vermochte damit die Wogen nicht zu glätten; die Unruhe glückte dieses Satzes fühlte Jedermann. Denn das Richtige ist dabei verschwiegen, die Tatsache nämlich, daß wir uns in einer Epoche der Umgestaltung, Umwälzung befinden, deren Ausgang ohne allen Zweifel ein ungeheures Übergewicht von Industrie und Handel über die Landwirtschaft bringen wird.

Unser Standpunkt ist bekannt. Die moderne Industrie mit ihren gigantischen Betrieben ist das Herz des Kapitalismus und seine Schattenseiten spiegeln sich deutlich genug wieder in diesem niemals ruhenden Warenproduktionsapparat. Auch die Industrie ist ein moderner Woloch, der Menschen zu Tausenden verschlingt. Der Kampf der Sozialdemokratie und der Arbeiterklasse überhaupt gegen die industrielle Ausbeutung mußte um so erbitterter werden, als die Industrie „König“ erlangte, die zu der Ausbeutung der Arbeiterkraft auch noch die politische Tyrannei hinzusetzte und härter regierte, als die absoluten Monarchen der Vergangenheit.

Trotz alledem verkennen wir die historische Aufgabe und Mission der Industrie nicht. Sie hängt mit dem allgemeinen Entwicklungsgefes zusammen. Ein Agrarstaat, also ein Junker- und Bauernstaat, wie ihn sich die Nachkommen der abtäglichen Schnapphähne und Estrichenrüder vorstimmten, würde stillstehend, faulige Stagnation bedeuten.

Die historische Entwicklung kann nicht stille liegen, weil dem Menschen ein stetiger und unabweiglicher Trieb nach Verbesserung seiner Lebenslage innewohnt. Es war von jeher das Ziel der Regierungskunst, diesen Trieb niederzuhalten, und es gelang auch zeitweilig bei rücksichtlosen Schichten so viel „Zufriedenheit“ und „verdammte Bedürfnislosigkeit“ derselben herbeizubringen, daß ein vollkommenes Stillstand erreicht schien. Aber nur zeitweilig, denn die Klassenfehde mit ihrem Druck und ihrer unerbittlichen Ausbeutung trieb die „Zufriedenheit“ und „Bedürfnislosigkeit“ rasch wieder rabital aus. Die alten Formen lebten sich aus und neue traten an deren Stelle. Als sich der Feudalismus überlebt hatte, zerbrach die gemaltige französische Revolution am Ende des achtzehnten Jahrhunderts die bunte Zwangsjacke, in welche es die Gesellschaft gefesselt hatte. Die Industrie konnte Raum gewinnen zu ihrer Entfaltung und ein moderner Staat nach dem anderen ward von ihr befestigt. Nur rücksichtlose Völker können noch reine Agrarstaaten sein.

Was hat es hier mit einem Prozeß zu thun, der im Wesen der menschlichen Entwicklung liegt. Landwirtschaft und Kleinhandwerk können die moderne Gesellschaft nicht mehr versorgen; dazu sind die Ansprüche an das Leben, trotz aller Wasserarmut, denn doch zu groß geworden. Die Industrie schafft die ungeheure Warenmenge, die mit Waiz zu reden, den Reichtum der Gesellschaft ausmacht. Um sich ausbreiten zu können, muß sie die alten Formen hinwegräumen, die ihr im Wege stehen; sie muß vor allen Dingen den Verkehr ausdehnen. Und das willt Alles um.

Wie sind auf dem Wege, uns zu einer höheren Gesellschaftsform emporzurufen; wie machen Lucente in den Sozialismus hinein. Die Industrie schafft die Verbindungen für den Großbetrieb, der seine Kunden bilden muß. Diese unübersehbare Entwicklung glauben die Junker aufhalten zu können. Sie sind so anmaßend und so eitel, daß sie sich einbilden, die Weltgeschichte werde vor ihren verdorbenen Stammbäumen Halt machen.

Es wollen wir künftigen Mitteln eingreifen, dem Verkehr hemmen und einschränken, die ländliche Bevölkerung mit Zwangsarbeiten von den Städten zurückhalten und durch Zerstörung

der Handelsverträge die Export-Industrie lähmen. Ob das von ihnen so oft angebotene Vaterland darunter leidet oder nicht, ist ihnen ganz gleichgültig, wenn sie nur ihre Waite in Form von Liebesgaben und Buchpreisen davontragen.

Eine moderne Regierung würde mit dieser Klasse unheimlich fertig werden, denn sie dürfte nicht an dem Aberglauben scheitern, Junker und Bauere seien die besten Stützen der bestehenden Staatsordnung. Der Bauer geht noch seinem Vorwitz, der Junker noch mehr. Der Erstere hat das von seinen Vätern ererbt. So lange im alten Deutschen Reich die Zentralgewalt schwach war, hingen es die Junker in vollkommenen Anarchie. Sie raubten auf der Landstraße und verachteten alle Gesetze; sie binsten dem, bei dem am meisten ihnen in Anschlag kam. Die Nachkommen der stützlichen Anarchisten des Mittelalters können nicht mehr so handeln, wie ihre Vorfahren, bei denen „Reiten und Rauben“ keine Schande war, da es ja die Ehrliebe im Lande thut; heute ist die Zivilisation glücklicherweise denn doch so weit, daß man nicht mehr ungekrast „reiten und rauben“ kann, aber man thut, was möglich ist; seit zwei Jahrzehnten suchen die Nachkommen der Schnapphähne von eudem die erste Waite in gesetzlicher Form einzubekommen; seit zwei Jahrzehnten wird das deutsche Volk mit einer künftigen Zerstörung bedroht und in Unruhe gehalten. Der Kampf um den Brodloz, der den Junkern die goldenen Früchte zur „harbetsgemäßen“ Lebenshaltung liefern soll, hat einen Charakter angenommen, der einer inneren Reife gleich. Und dieselben Leute, welche der Industrie durch Abschneiden der Handelsverträge ein Bein stellen wollen, sollen die besten Stützen des Staates — nämlich des Industriestaats! — sein!

Dieselben Junker, die dem Patriotismus in Ehracht genommen, verweigern der Regierung ein so wichtiges Wort wie den Mittelstand, und drohen zur äußersten Opposition zu gehen, wenn man ihnen nicht die Grundrente freisetzt in ihrer Mitte hat, ließ sich drängen und kam dem Agrarier mit dem Jollarsitz entgegen, so weit sie nur immer konnte. Aber die Agrarier sind damit nicht zufrieden.

Warum ist man nicht den Reichtum auf, läßt das Volk über die beutigenigen Gefallen ein Gericht halten durch Remachen? Sie werden sehr schlecht dabei fahren.

Aber selbst wenn alle die reaktionären Pläne gelingen, wenn der Jollarsitz durchgeht und wenn die Handelsverträge gefährdet werden — es läge kein Sinn in der sozialökonomischen Entwicklung, wenn diese sich nicht der Bedürfnis der Wäiter immer wieder anpassen würde. Die Junker werden die Industrie nicht zerstören, denn sie können die 1789 und 1848 abgestreifte Zwangsjacke den Wäitern nicht wieder anlegen. Der Industriestaat ist da und wird bestehen trotz der Annäherung der Junker und trotz der Schwäche der Regierung.

Wenn Deutschland kein Industriestaat wäre, dann würde der gegenwärtige Notstand nicht vorhanden“ sagen einige Reumutmalen. Nun — in frubalen Zeiten hat es wohl nie einen Notstand gegeben? Die Landwirtschaft wäre gar nicht im Stande, die so riefig gemachte Bevölkerung zu beschäftigen, trotz der „Arbeiternot“ auf dem Lande, die nur daher rührt, daß die länderlichen Großgrundbesitzer die Ausbeutung der Arbeiterkraft noch schlimmer betreiben, als die Großindustriellen.

Man hat es in der Geschichte der Klassenkämpfe schon oft gesehen, daß einzelne Personen und einzelne Schichten sich vermehren, sich der Gesamtentwicklung entgegen zu stellen. In den Oberbittergen der Völkern wurde solche Vermeffenheit mit dem Tode bestraft. In der heutigen entdickten Welt tritt dafür eine andere Strafe ein; die Klassen und Schichten, die so auftraten, werden von der Zeitströmung verschlungen. Dies Schicksal wird auch dem östlichen Junkertum nicht erspart bleiben, möge dasbische im Moment auch noch so ungeberdig aufsitzen.

Oldenburgischer Landtag.

6. Sitzung vom 20. Dezember 1901.
Die nach auf der Tagesordnung stehende Interpellation des Hg. Dittmer betr. die Kalfhebung des

Kreisgerichtes Alverstedt wurde von dem Interpellanten, nachdem er sie begrüht, veridigegogen.
Ein leibhänger Antrag derselben Abgeordneten über die Stiefhebung im Bärenthum Lübeck wurde angenommen.

Der nächste Punkt betraf das Gymnasium Biefefeld. Die Biefelfelder Abgeordneten, welche dasbische früher immer aufgeben wissen wollten, machten nunmehr einen Versuch, dasbische durch folgenden Antrag des Hg. Jungbluth wieder zu erhalten:
Das Schloß des Gymnasiums in Biefefeld ist so zu erhöhen, daß es denjenigen anderer Gymnasien gleich ist und die Stadt Biefefeld hat einen metieren Anhalt in Höhe der Hälfte der Kosten dieser Anhalt so lange zu tragen, bis die Gesamtkosten des Staates für das Gymnasium einschließlich Verfassern, Materialien etc. auf 25.000 RM. zurückgegangen sind.

Der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Das Gymnasium muß nämlich verbleiben, wenn die Finanzen des Fürstentums sich bessern sollen.

Ein anderer Punkt finden unter Anderem den vorläufigen Bericht über den folgenden Punkt, die Petitionen der Gemeinden Bienenhof und Hasbergen über die Bremer Riefhebungslöhne.

In der Sachmittagsung war der bedeutende Punkt wieder die Kalfhebung des Kreisgerichtes Danne. Der Antrag des Hg. Meyer-Holtz, den Beschluß noch einige Jahre zu verschieben, wurde abgelehnt, dagegen ein Antrag des Hg. Wurlage angenommen, der besagt, im Falle in Sedan nach der Kalfhebung des Kreisgerichtes Danne ein dritter Richter notwendig würde, für das ehemalige Amt Danne wieder ein Kreisgericht eingerichtet werden soll.

Parteinachrichten.

Für ungültig erklärt wurde auch die Wahl des Genossen Linde in Rönigsberg, der als Hausbesitzer ins dortige Stadtorbneten-Kollegium gewählt war. Linde hatte am Tage der Wahl den Besitztitel noch nicht in Händen. Wenn er als Besitzer bereits eingetragen war, dann wird man ihn wohl dennoch als Besitzer anerkennen müssen.

Was ist ein Hausbesitzer? Diese Frage wurde vom Stadtorbneten-Kollegium in Überswalde in einem eigenhämlicher Weise entschieden. Es hat die Wahl eines Hausbesitzers für ungültig erklärt, weil — sein Neubau noch nicht vollständig fertigbar ist. Der Mann ist unbedrittlicher, vollligter Besitzer des Hauses, aber weil noch keine Leute drin wohnen (einige unbedeutende Innenarbeiten, Antstreichen x., sind noch zu machen), drohten sich er nicht als Besitzer eines Hauses angesehen werden. — Der auf diese seltsame Weise hinausbugriete Stadtorbnetenrat ist einer von den neugewählten vier Sozialdemokraten.

Anlässlich des Konurses des von den Fürtirer Gewerkschaften begründeten Saalban-Unternehmens schreibt die „Holsarbeiter-Zeitung“: „Es wäre wirklich ein Wunder, wenn angeht die Gründungsjucht in den letzten Jahren nicht noch in mehreren Orten die Genossen durch Schaden klug würden. Der Fall Fürtir beweist, wie vorzüglich bei solchen Gründungen zu Werke gegangen werden soll; er zeigt aber auch weiter, daß es untaftlich ist, die Mittel der Gewerkschaften in Gebäuden anzulegen, wenn ein Mangel an Lokalen am Orte nicht vorhanden ist. Es ist gut und schön zu sagen: „Wir haben ein eigenes Heim“, aber damit ist dasbische nicht zu halten. Unsere Genossen sind leider einestheils viel zu biquern, einige Minuten zu geben, um ihrem „Heim“ einmal einen Besuch abzustatten; zum anderen sind sie viel zu viel Gemeinheitsmenschen, die viel lieber in einer Kneipe, tief unter der Erd“ sitzen, als in ein anständiges Parteilokal zu gehen. Zum dritten scheint es uns — und diese Beobachtung haben wir schon gemacht — als ob es in einem Parteilokal den parteiindischen Gäften gegenüber „nicht so recht darauf ankommt“, ganz besonders, so weit es sich in Frage kommt. Zum guten Teil dürfte es Stellenweise auch an einer richtigen Zeitung fehlen. In manden Clublokalen wollten eben viele Leute was zu sagen haben, und dann hapert es überall. Wir haben uns für die Gewerkschaftshäuserbauerei noch nie begeistern können, weil unserer Meinung nach sich in neun von zehn Fällen die Genossen selbst eine Fresse anlegen, die litzend und ihre Bewegungen hemmend, nachschleift. Wir haben nichts dagegen, wenn in ganz großen Orten ein Domizil für die Gewerkschaften geschaffen wird, das lediglich die Bureau für Gewerkschaften und Krankenkassen enthält und, wenn es nicht anders sein kann, auch als Zentralherberge dient. Aber die großen Restaurants und die kostspieligen

Säle sind unserer Meinung nach, wenn andere genügend zu haben sind, zu theuer. In Betracht kommt, daß die Entfernungen von der äußersten Peripherie einer Stadt, wo die Arbeiter wohnen, bis zum Zentralpunkt, wo ein Gewerkschaftshaus sein müßte, wenn es Sverd haben soll — viel zu große sind. Es ist gar nicht darauf zu rechnen, daß ein Unternehmern aus Florien kann, das zumerst nur auf Besuch an Sonntagen und Sonntagen angezweifelt ist; der Verammlungsbesuch ist ohnehin nur sehr schwach infolge der weiten Entfernungen. Und nach das Berechnen anbelangt, so müssen die meisten Genossen aus eigener Erfahrung, daß davon ein großes Restaurant nicht befehlhabig ist und den Bestand der Gewerkschaftsrestauration zu Wäite sich niemand bankrott trinken kann. Wäitig sich dann, wie gegenwärtig, auch noch eine wirtschaftliche Reife recht unangenehm bemerkbar, dann hat es mit der Frequenz, aber auch mit der Pörrlichkeit solcher auf der Solidarität der Arbeiter aufgebaut Unternehmungen recht bald ein jähes Ende. Der Krach des Fürtirer Unternehmens mag auch noch anderen Orten, die sich mit großen Plänen tragen, zur Warnung dienen.“

Gewerkschaftliches.

Der dritte belgische Gewerkschaftskongreß wurde am 15. und 16. Dezember in Brüssel abgehalten; vertreten durch Delegierte waren 192 Gewerkschaften und Gruppen. Dem Bericht des Vorsitzenden der Gewerkschaftskommission Oeters ist zu entnehmen: 1900 betrug die Zahl der organisierten Arbeiter, die an das Komitee angegeschlossen sind, 62.251. Im Jahre 1901 84.896, davon waren 8466 Mitglieder sogenannter „neutraler“, alle übrigen sind Mitglieder sozialistischer Gewerkschaften. Die im Laufe dieses Jahres auch in Belgien heringebrochene Reife hat den Mitgliederstand der Gewerkschaften sehr ungünstig beeinflusst. Die Gewerkschaften haben vielfach neue Bibliotheken; die der Arbeiter von Gent enthält 3000 Bände. Ihren Beitrag erhöht haben 25 Verbände; 6 haben ihn herabgesetzt. 13 Gewerkschaften haben einen fest angelegten Sekretär. Die Berichterstattung an das Generalkomitee ist in diesem Jahre schneller und prompter erfolgt. Es wurde dann die Erhöhung der Quartalsbeiträge an das Generalkomitee von 2 auf 5 Cents pro Mitglied vorgenommen. Es wird über die Affordarbeit verhandelt. Eine Umfrage hatte ergeben, daß 47 Verbände gegen und nur einer für die Affordarbeit sich ausgesprochen. Der Kongreß nahm eine Resolution an, in welcher die Affordarbeit bekämpft wird, da sie zu Zerrwürfnissen zwischen Arbeitern führe, lange Arbeitszeiten und Zerdrückung der Löhne zur Folge habe. Die Gewerkschaften werden verpflichtet, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß überall die Bezahlung nach Stunden oder Tagen durchgeführt werde. Auch die Bezahlung in der Form von Provision und Lantbämen, wie dies bei den Handelsgeschäften vielfach üblich, wurde der Affordarbeit gleich erachtet. Der Kongreß sprach sich in einer Resolution gegen die Heimarbeit aus. Nach einem Retrat über die Gefängnisarbeit von Gustav Ernest wurden folgende Beschlüsse angenommen: Seitens der Gewerkschaften sind in allen Städten Kommissionen zu wählen, welche alles Material betreffend die Gefängnisarbeit sammeln. In der Presse und in Verammlungen ist gegen die Gefängnisarbeit zu agitieren. Es ist ein Gesetz anzustreben, durch welches Tarife für Gefängnisarbeit festgelegt werden. (In Belgien bestehen schon solche Bestimmungen, aber sie werden nicht beachtet.) Ferner soll in diesem Gesetz ausgeprochen werden das Verbot aller Provisionen für die Direktoren; ein Teil der Gefängnisse soll mit öffentlichen Arbeitern besetzt werden, ohne den freien Arbeitern schädliche Konkurrenz zu bereiten; herbeizuführen ist die Abschaffung der großen Werkstätten in den Gefängnissen, Verläsung der Arbeitzeit der Gefängnisse, damit mehr Sorge auf deren intellektuelle und moralische Erziehung gelegt werden kann. Weitand bringt einen Vorstoß an, nach welchem das Generalkomitee beauftragt wird, eine Untersuchung über die Arbeitsverhältnisse in den Riefen und anderen religiösen Instituten, wo unter dem Vorbeuge des gewerblichen Unterrichts eine traffe Ausbeutung betrieben wird, zu ver-

Paul Hug & Co.

Buchdruckerei
Bank, Neue Wilhelmshavener Straße Nr. 82
empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher

Druckarbeiten.

Saubere tadelloser Ausführung.

Gratulationskarten
und Visitenkarten

in geschmackvoller und reichhaltiger Auswahl

besonders passend zu

Weihnachtsgeschenken.

Anfertigung in kürzester Zeit.



Schwietrings

Schreib- u. Handelslehranstalt

Koonstrasse 76a.

Gründl. Schnellfördernd. Unterricht im
Schön- und Schnell Schreiben nach
unübertroff. vielfach prägn. Methode
Buchführung (inkl. Bücherabchl. u.
jährl. Gewinn- u. Verlustb.), Rechnen,
Korrespondenz, Stenographie,
Maschinenschreiben u.

Besondere Damen-Kurse.
Eintritt und Anmeldung jederzeit.
Prospekt gratis und franko.



Zum Weihnachtsfest

bringe meinen werthen Freunden und
Gönnern mein reich assortirtes Lager

!Cigarren!

in verschiedenen Packungen, ferner in
Cigarrenspitzen, langen u. halblangen
Pfeifen in verschiedenen Preislagen in
empfehlende Erinnerung.
Bemerkte, daß ich nur durchaus tadel-
lose Waare führe.

Paul Göring, Bank,
Neue Wilhelmshavener Straße 75.

Ganz besondere Qualitäts- und preiswerthe

Cigarren

Sind meine Spezialmarken:

West-India (mittel), Stück 7 Pf.,	6 Stück 40 Pf.
Nordlicht (kräftig)	1 St. 6 Pf.
Bremer Börsen Nr. 1 (mittel)	6 St. 35 Pf.
Perle von Bant (leicht)	100 St. 5,25 Mk.
Meteor (leicht)	Stück 5 Pf.
Mara (kräftig)	100 St. 4,50 Mk.
Brillant (leicht)	

Vorstehende Cigarren sind in derselben Preislage auch in der
Buchhandlung des Herrn G. Buddenberg, Theilenstraße 18, beim
„Friedrichshof“, zu haben.

Hans Meyers Cigarrenhandlung,
Bank, gegenüber dem Rathhause.

Sämmtliche Mode-Journale

für Damen und Herren

sowie Fachschriften für jede Branche ferner sämmtliche
Zeitschriften und Wochensblätter liefert pünktlichst

Volksbuchhandlung von G. Buddenberg,
Theilenstraße 18, beim Friedrichshof.

Musverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Goldene u. Silberne Herren- u. Damen-Uhren,
Gold- u. Silberwaaren (Ketten, Ringe, Brochen etc.)
Band- und Standuhren, Zinn- und Alfenidefachen,
Optische Waaren, Spieluhren und Nähmaschinen
zu sehr heruntergesetzten Preisen.

Auch wünsche ich mein  Edhaus Koonstraße 80
mit drei neu eingerichteten Schaufenstern und sonst der Neu-
zeit entsprechend, baldmöglichst zu verkaufen.

Aug. Frisse Wwe.,
Wilhelmshaven, Koonstraße 80.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zwei Mal,
Morgens und Abends.
Gratis-Beilage: „Gutenbergs“ „Illustrirtes Sonntagsblatt“
redigirt von Rudolf Eich.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chef-Redakteur: Karl Vollrath.

Reicher Inhalt, schnelle und zuverlässige Mittheilung aller politischen, wirth-
schaftlichen, kommunalen und lokalen Ereignisse. — Scharfe und treffende Be-
leuchtung aller Zeitfragen. — Ausführlicher Handelsbericht, frei von jeder Be-
einflussung. — Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik. — Romane
und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Abonnementspreis 4 Mark 50 Pfennig pro Quartal.

Probenummern unentgeltlich.

Im Heften der „Volks-Zeitung“ erscheinen zwei größere Romane: „Aster-
ios“ von K. Mendt, dessen Stoff sich aus ihrer Verhaftung zu sich gradirender
Ermüdung entwickelt, das er den Ueber seiner Tage bringt, eine alte Schuld zu
lösen, und „Theaterstück“ von G. Martzen, dessen bewegte und spannende
Handlung sich in Theaterstücken vollzieht. — „Galenbergs Illustrirtes Sonntagsblatt“
bringt unter Anderem das neue Werk des beliebten französischen Roman-
dichters „Bergelme“, daneben eine neue Novelle des tüchtigen belgischen Schrift-
stellers Johannes Brussel, „Cane Gue“.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einzahlung der
Abonnements-Liquidation — die Zeitung bis Ende Decbr. schon von jetzt ab
täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“,
Berlin W., 35, Eichenstraße 105. Fernsprecher: VI, 28.

P. P.

Ich habe in Sant, Mittelstraße 9, in der Nähe
des Reichs-Reubaus, ein

Rechts-Bureau

eröffnet und empfehle mich als Partei-Vertreter bezw. Rechts-
beistand und Rathgeber in Verwaltungsstreitigkeiten, in Proceß-
und Strafsachen, Vormundschafts-, Erbschafts- und Hypo-
theken-Angelegenheiten, sowie in allen sonstigen Angelegenheiten
der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Insbesondere entwerfe ich
alle Urkunden, die nur der notariellen Beglaubigung be-
dürfen (in Grundbuchsachen, Vollmachten, Verträge etc.).

Ferner empfehle ich mich als Beistand bei Streitigkeiten
mit Versicherungsgesellschaften, sowie in Angelegenheiten bezw.
die Invalidität- und Altersversicherung.

Bermittle Hypotheken, verkaufe Grundstücke unter der
Hand, vertretbare Mobilien und ziehe Forderungen ein.

Mein Bureau ist an Wochentagen Vormittags von
8 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, und an
Sonntagen von 9 bis 11 Uhr Vormittags geöffnet.

Julius Schostek

bisher Bureauvorsteher des Rechtsanwalts und
königl. Notars Dr. Balke.

Weihnachts-Baumschmuck

— empfiehlt —

Georg Buddenbergs Buchhandlung und Buchbinderei.

Gründl. Unterricht

im Zeichnen, Ausschneiden und
Zuschneiden nach der neuesten,
preisgekrönten Vorcher'schen Me-
thode. Vierwöchentl. Kursus bei
täglich 7 stünd. Unterricht 12 Mk.
Jede Schülerin arbeitet sofort
nach Beendigung der Zeichnungen
für sich. — Ausbildung, bis zur
größten Selbstständigkeit unter
Garantie.

Frau M. Sachmeister,
Verl. Peterstraße 40, II r.
Ede Kleberstraße.

Wohne vom 1. Januar ab
Verl. Fürstenstraße 16.

Naturheilverfahren

von Friedr. Janssen
Bant, Mitscherlichstraße 28.

Ausser allen erfolgreichen Anwend-
ungen der Naturheilkunde kommen zur
Anwendung:

Feinere Erschütterungs-, Nerven- und Schlein-
haut Massagen;

Elektrizität: „Iduna“, weich, mild und an-
regend, ohne lästige Erschelmungen her-
vorrufen, nerv. Zahnschmerzen etc.

gewöhnlich in 1 Sitzung beseitigend;

Magnetismus: besonders bei geschwächten
Personen gute Dienste leistend;

Hypnose: bei üblen Angewohnheiten,
Platzangst etc.

Sprechzeit: Vormittags 8-10 Uhr,
Nachmittags 3-5 Uhr.

Sarg-Magazin

J. Freudenthal Ww.
Sant, Neue Wilh. Str. 34.

HERM. MEINEN

93 Koonstraße Wilhelmshaven Koonstraße 93

Spezialhaus für Damenmäntel u. Kleiderstoffe.

Meinens Weihnachtskleider im Karton

sind geschmackvoll zusammengestellt und das Preiswertheste, was geboten werden kann.

Jedes Kleid aus 6 m gutem haltbaren Stoff und 1/2 m Besatzseide

zusammengestellt in der Preislage von 5,50 bis 16 Mk. kann nach dem Feste umgetauscht werden.

Meinens Unterpreisposten in Kleiderstoffen

jedes Meter 1 Mk.

Schwere reinwollene Cheviots
in allen modernen Farben für Sommer- u. Winterkleider.

Schwere reinwollene Beiges
in schönen klaren Melangen für Frühjahr- u. Sommerkleider.

In diesen Tagen kommen Riesenposten in

Damen-Jacketts und Damen-Umhängen

welche geräumt werden sollen, bis für die Hälfte ihres Werthes, von 5 Mk. an zum Verkauf.

Fest-Kaffee

(hochfeine Mischungen)

das Pfund 1.—, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2.—,
sowie gute

Haushaltungs-Kaffees

das Pfund 70, 80 und 90 Pfg.

Thee

neuester Ernte, direkter Import,

das Pfund 1,50, 2.—, 2,50, 3.—, 3,50, 4.— und 5.— Mark.

Chocolade

aus eigener Fabrik,

in den verschiedensten Packungen in prima Qualitäten
zu den billigsten Preisen.

für den

Weihnachtsbaum

Tannenbaum-Mischung zu 40, 60 und 75 Pfg. das Pfund,
sowie aus eigener Fabrik Chocoladen, Fondants, Bonbons, Pralinen,
Marzipan, Printen, Speculatius etc. etc.

Kaisers Kaffee-Geschäft

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Konsumenten

**In Wilhelmshaven nur Marktstrasse 26
und Bismarckstrasse 10.**

Gewerkschaftskartell Bant-Wilhelmshaven.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage:

Großes Tanzkränzchen

im Vereinshaus „Zur Arche“ (Gemoll).

Anfang 4 1/2 Uhr. — Tanzbännezeit 1 Mark. Eintritt 10 Pf.

Entree 30 Pf., wofür Getränke.

Ein einmaliger Uberschuss wird zu Zweckmäßigkeiten verwendet.

Die Musik (versärkter Orchester) wird nur von
Gernusmusikern ausgeführt.

Die Gemeindefreunde und Genossen, sowie sonstige Freunde
und deren Angehörigen sind hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Musik-Instrumente!!

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle:

Polypphon-Musikwerke, selbstspielend, zu 18, 30,
50, 75 und 100 Mk.

Violin zu 1,75, 2, 3, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15,
20 Mk. u. s. w.

Schlagzithern zu 12, 17,50, 25, 32,50, 40 u. 50 Mk.

Gitarrezithern 12 Mk., Sinderzithern 4 Mk.

Trommeln zu 0,35, 0,50, 0,80, 1 bis 35 Mk.

Mundharmonikas von 10 Pf. an bis 4 Mk.,
in ca. 70 Sorten.

Blechharmonikas zu 1, 1,50, 2, 3, 4, 5, 6, 9,
12, 15, 20, 25, 30 und 35 Mk.

Gitarren, Mandolinen, Glockenspiele, Blech-
und Querskoten.

Notenpulte, Geigen- und Zitherdecken, Geigen-
und Zitherkasten.

Stollwerk-Albums etc. etc.

Schulen für sämtliche Instrumente.

Größte Auswahl! Billigste Preise!

E. Paulus,

Wilhelmshaven, Marktstr. 45,

neben Burg Sobenzollern.

Tonhallen

Officienstraße. Jeden Sonntag:

Große öffentliche

Tanzmusik.

Auf. 4 Uhr Nachm.

Entree 30 Pfg.

Jeder Besucher der Tonhallen erhält ein
Billet zur Vorstellung im Friedrichshof gratis.
Gültig am Montag den 23. Dezember.

Friedrichshof, Peterstr.

Vom 1. bis 25. Dezember täglich:

Grosse

Spezialitäten-

Vorstellungen.

Anfang 8 Uhr Abends.

Die Direktion: Willmann.

Erzählen Bougon.

Novellen von Emile Zola.

(40 Fortsetzung) — Hauptstadt werden.

Mit zorniger Gestirbe begann er, als wenn er eine gefährliche Rede vorlesen wollte, mit dem Tadelstich in der Luft herumzuführen, um Gerinthe Geruch aus dem Zimmer zu vertreiben. Als er ihn nicht mehr roch, atmete er tief auf und trocknete sich das Gesicht mit dem Taschentuch; ihm war noch ganz heiß von ihr.

Aber er bekam es trotzdem nicht fertig, die angefangene Seite zu beenden. Langsam ging er im Zimmer auf und ab. Er sah seine Gestalt in einem Spiegel und bemerkte, daß seine linke Wade gerötet war. Er trat näher an den Spiegel heran und untersuchte sein Gesicht. Der Peitschenhieb hatte nur einen leichten Riß darauf hinterlassen. Er konnte das durch irgend einen Zufall erklären. Aber wenn auch die Haut nur eine schmale rote Linie als Schmarre aufwies, tief innen im Fleische empfand er wieder das Dröhnen der Weisung, die sein Gesicht gerötet. Er ließ in das Ankleidezimmer, das hinter einen Vorhang lag und tauchte den Kopf in die Waschlösung; das schüttete ihm etwas Kälte. Er fürchtete, daß der Peitschenhieb ihm Gerinthe noch begehrenswerter machen würde, er hatte Angst, auch nur an sie zu denken, so lange der kleine Riß in seiner Wange noch nicht geheilt wäre. Die Hitze, die er an dieser Stelle empfand, ließ ihm in die Waden.

„Ich will aber nicht!“ sagte er laut und ging wieder in sein Studierzimmer. „Es wäre ja schließlich der reine Nihilismus!“

Er hatte sich aus Sopha geworfen und ballte die Fäuste. Ein Diener trat ein und meldete ihm, daß das Essen kalt würde, aber er hörte gar nicht darauf, er sammelte sich wie ein Kämpfer, er kämpfte mit seinem eigenen Fleische. Sein bartes Gesicht schmolz vor innerer Aufregung auf, sein Oberlippe drohte zu plagen, seine Muskeln spannten sich, als wenn er dabei wäre, in seinem Innern lautlos ein reißendes Tier zu erwürgen. Dieser Kampf dauerte schon lange Minuten. Er bekam sich nicht, er wurde so viel Kraft verbraucht zu haben. Bläß und schweißtriefend ging er daraus hervor.

Zwei Tage lang war Bougon für Niemand zu sprechen. Er hatte sich angeblich in eine bedeutende Arbeit vertieft und setzte eine ganze Nacht daran. Drüben fand ihn sein Diener wie

dampfend auf dem Sopha mit schredlich verzerrtem Gesicht liegen. Am Abend des zweiten Tages kletterte er sich an, um zu Dehlung zu gehen, der ihn zum Dinner erwartete. Statt aber über die Tischdecken selber zu gehen, ging er die Treppe hinauf und trat in die Villa Balbi ein. Es war erst sechs Uhr.

„Näher ist nicht zu Hause“, sagte lächelnd die kleine Jose Katerine zu ihm, die ihn auf der Treppe anhielt; ihre Wädeln erinnerte immer an das einer schwarzen Jügel.

Er erwiderte laut, damit seine Stimme oben gehört würde und zögerig, Schritt zu machen. Da erlähmte Gerinthe oben und beugte sich über das Geländer.

„Kommen Sie nur heraus!“ rief sie. „Wie dumm sind Ihre Wädel. Sie versteht nie, was man ihre befehlt.“

Sie bot ihm, in ein kleines Zimmer einzutreten, das im ersten Stock neben ihrer Schlafkammer lag. Es war ein Ankleidezimmer mit einer zarten, blauen Marmorplatte. Sie hatte den Raum mit einem großen, blond gewölbten Mahagonischreibtische, der an der Wand stand, einem Ledersessel und einem Kletterstapelliegen ausmöbliert. Unter einer weißen Staubschicht lagen allerhand Papierstücke herum. Man glaubte bei einem verdächtigen Winkelabwischen zu sein. Sie mußte aus ihrem Zimmer erst einen zweiten Stuhl holen.

„Ich habe Sie erwartet“, rief sie aus dem Hintergrund ihres Schlafzimmers. „Als sie ihm einen Stuhl heringeschleppt hatte, erläuterte sie ihm, daß sie ihre Korrespondenzen erledige. Sie zeigte auf breite, gelbe Papierbogen, die mit kräftiger, runder Schrift bedeckt auf dem Schreibtische lagen.“

Bougon setzte sich und sie bemerkte, daß er im Stuhl war.

„Sie wollen wohl um meine Hand anhalten?“ fragte sie läutig.

„Sehr richtig!“ erwiderte er und fuhr dann lächelnd fort:

„Aber nicht für mich, sondern für einen Freund von mir.“

Sie sah ihn zögernd an und wußte nicht recht, ob er scherzte oder nicht. Sie sah ungemüht und schmutzig aus und trug ein rothes, schlecht sitzendes Kleid, und sie war doch schön, überwältigend schön, wie eine antike Marmorstatue, die in den Waden einer Trödelerin graßen ist.

Sie laugte an einem Finger, worauf sie sich eben einen Zintenfisch gemacht hatte und hatte ganz in Gedanken verfallen auf die kleine Narbe, die noch auf Bougons linker Wade sichtbar war. Schließlich wiederholte sie halblaut und seufzend: „Ihr wüßte bestimmt, daß Sie kommen würden. Nur habe ich Sie früher erwartet.“

Jetzt erst begann sie sich und fügte auf das Gelächern eingehend im lauten Tone hinzu:

„Sie kommen also für einen Ihrer Freunde, wohl für Ihren besten Freund?“

Ihr schönes Lachen erklang. Sie war jetzt fest davon überzeugt, daß Bougon sich selbst meinte. Sie fühlte das lebhaft Verlangen, die Narbe mit dem Finger zu berühren, sich zu vergewissern, daß sie ihn gezeichnet habe, und daß er ihr von nun an gehöre. Aber Bougon sah sie durchgelächelt und setzte sie sanft auf den Ledersessel.

„Können Sie uns plaudern, ja?“ sagte er. „Wir sind doch zwei gute Kameraden. Wie? Das meinen Sie doch auch? — Wohlan! Seit vorgestern habe ich viel nachgedacht. Die ganze Zeit über habe ich nur an Sie gedacht. — Ich stelle mir vor, daß wir verheiratet wären, daß wir seit drei Monaten zusammen lebten. Wüßten Sie, bei welcher Beschäftigung ich uns beide da sah?“

Sie erwiderte nichts. Trotz ihrer Sicherheit war sie ein wenig verlegen.

„Ich sah uns beide am Kamin. Sie hatten die Schaufel ergriffen, ich mich der Feuerzange bemächtigt, und wir schlugen uns todt!“

Das Bild erschien ihr so komisch, daß sie sich zurücklehnen und herzlich lachen mußte.

„Lachen Sie nicht, es ist mein vester Ernst“, fuhr er fort. „Es lohnt sich wirklich nicht, daß wir die Gemeinshaft des Lebens mit einander theilen wollen, wenn wir uns selbstschlagen. Es würde so kommen, daß ich meine kletternde Leberzeugung, Ernst überleben, dann Scherzung.“

„Wären Sie sich: nie soll man zwei willensharte Menschen zu vereinigen suchen.“

Gerinthe war sehr ernst geworden. „Also?“ fragte sie.

„Also, denke ich, wird thun sehr klug daran, wenn wir uns die Hand reichen und einander treue Freundschaft wahren.“

Sie erwiderte nichts, sondern sah ihm nur mit ihrem großen, schwarzen Augen starr in die feingelen. Eine drohende Falte verriet ihre Stirn, die Stirn einer beleidigten Göttin. Ihre

Eippen bebten leise, als sammelten sie Worte schmerzender Beerdigung.

„Erlauben Sie?“ sagte sie.

Damit rühte sie ihren Sessel vor den Schreibtisch und begann, ihre Briefe zu sortieren. Sie bemerkte, wie die Behörden, große, graue Briefumschläge, die sie sorgfältig verpackte. Sie hatte eine Karte angehängt und sah zu, wie der Siegelack brannte. Bougon wartete ruhig, bis sie fertig war.

„Und deshalb sind Sie gekommen?“ fragte er endlich, ohne ihre Beschäftigung zu unterbrechen.

Jetzt antwortete er nicht. Er wollte ihr Gesicht sehen. Als sie sich endlich entschlöß, sah er ihren Sessel wieder umzuwenden, lächelte er ihr zu und suchte ihr in die Augen zu blicken; dann schloß er die Hand, als wolle er sie entweichen. Sie aber bemerkte ihre holze Kälte.

„Ich habe Ihnen schon mitgeteilt“, sagte er, „daß ich für einen meiner Freunde Ihre Hand erbitte.“

Er hielt ihr eine lange Rede. Er liebe sie viel mehr, als sie glaube; er liebe sie vor allem wegen ihrer Intelligenz und Willenskraft. Es werde ihm sehr schwer, auf ihren Besitz zu verzichten; aber er opfere drei Lebensjahre ihrem und seinem Glücke. Er wolle, daß sie eine Königin in ihrem Hause sei. Er möchte sie als Frau eines reichen Mannes sehen, den sie nach Belieben lenken könnte. Sie würde berufen und ihre Persönlichkeit nicht aufzugeben brauchen. Wäre das nicht viel besser, als wenn sie beide ihre Kräfte im Kampfe mit einander lähmen würden? Sie seien doch zwei Menschen, die sich offen die Wahrheit sagen könnten. Er nannte sie schließlich sein Kind. Sie sei seine böse Tochter, sei ein Geschöpf, dessen räucherlicher Geist ihn erzeuge; sie in ärmlischen Verhältnissen zu sehen, würde ihm wahrhaft betrüben.

„Ist das alles?“ fragte sie, als er schwieg.

Sie hatte ihn mit größter Aufmerksamkeit angehört. Nach einer Pause blinnte sie zu ihm auf und fuhr fort:

„Wenn Sie mich bloß verheirathen wollen, um mich dann zu beigen, so mache ich Sie darauf aufmerksam, daß Sie die Rechnung ohne den Wirth gemacht hätten. . . . Ne, habe ich gegolgt.“

(Fortsetzung folgt.)

Das beste Weihnachtsgeschenk ist ein Buch!

Zu diesem Zwecke empfehle:

Sämmtliche Klassiker in billiger aber eleganter Ausstattung, verschiedene Kochbücher und sonstige Geschenklitteratur. — Ferner Märchenbücher schon von 30 Pf. an. Bilderbücher schon von 5 Pf. an.

Was nicht am Lager ist, wird schnellstens besorgt, doch bitte um baldige Bestellung.

Georg Buddenbergs
Buchhandlung und Buchbinderei
Theilenstrasse 18, b. Friedrichshof.

Sarglager

owie Leichenbelleidungen halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Heinrich Reents
Alte Straße 17.

Zu vermietthen

zum 1. Januar oder später die von Herrn Luzer Johanna benutzte fünf- räumige Partee-Wohnung (Theilen- strasse 8) nebst allen Bequemlichkeiten. Preis pro anno 340 M.

Kaufamt bestellt
Reuenermeister C. Schulz,
Bantier Hof 3.

Schnäckels
Beerdigungs-Institut

Neue Wiltz. Straße 11.

Größtes Sargmagazin am Platz
Bietet nur in eigener Werkstatt ange- fertigte Särge, sowie sämtliche
Leichen-Belleidungsgegenstände.
Übernahme ganzer Beerdigungen,
auch nach auswärtig.

h. Hitzegrad
Koonstraße 102.
Große Auswahl! Billigste Preise!

**Spielwaren-
Ausstellung!!**

Ein Posten zurückgekehrter
Puppenwagen, Pferde, Puppenstuben,
Puppenmöbel, Porzellan-service u. s. w.
verkaufe ich unter Einkaufspreis.

Hermannsbad
Anorrstraße 1, am Bismarckplatz.

Empfehle meine **Bade- und Kuranstalt** zur Beerdigung von römisch-tyrischen, russischen, Kalten, Blego und Tyell-Dampf-Bädern, Dampf-, Douchen, Wannen, Rumpf- und Sitzbädern. Brausebäder schon für 20 Pf. Zubereitung von medizinischen Bädern findet genaue Beachtung nach ärztlicher Anordnung. Außerdem Massage- Behandlung, Heilgymnastik, Einpacken, Elektrisieren, Klistiren, sowie sämtliche ärztlich verordneten Dispositionen.

Bohlen, Massier, Frau Bohlen, Massense.
Ärztlich geprüft.

Café Cramer
Kant, Börsenstr. 59.

Neues, modern eingerichtetes Café.
Telephon 368.
Trafiken-Galeriesalle.
Raum für Fahräder.
Tag und Nacht geöffnet.

Sämmtliche Gas-Reserve-Theile
— billig: —
Gasströmper . . . à 30 Pf.
Doppelt gefäßte Zylinder . . . à 20 Pf.
Brenner à 75 Pf.
Ruppeln à 60 Pf.
Bei Abnahme von Dhd. und mehr, billiger.

J. Müller, Klempner
Rene Wiltz. Str. 71.

C. Schmidt,
Uhrmacher,
Rene Wiltz. Straße 68.

Reparaturen
jeder Art an Wand- und Taschenuhren d. billigsten Preisen unter Garantie.

Zu vermietthen
auf sofort mehrere drei- und vier- räumige Wohnungen.
Wiltz. Bremer, Berl. Vaterstr. 5.

Gesucht
auf sofort ein Knecht. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Zu vermietthen
mehrere drei- und vierzimm. Wohnungen in meinem Hause an der Weststrasse zum 1. Januar oder später.

C. B. Cornelius.



Die nützlichsten
Weihnachtsgeschenke.

Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Gewerbe.
Singer Nähmaschinen sind die meistverbreiteten in Fabrik-Betrieben.
Singer Nähmaschinen sind unübertroffen in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für Moderne Kunstnäherie.
 Unvergleichlich: Unterweisung in allen häuslichen Näharbeiten, wie in Moderner Kunstnäherie.
 Lager v. Bildstoffe in großer Farbauswahl. Elektromotoren f. einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Paris 1900.
Grand Prix
Höchste Auszeichnung.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.
Wilhelmshaven, Neue Wilhelmsh. Straße 7.

J. Herbermann
Neubremen.

Zu d. Festen

J. Herbermann
Neubremen.

— empfehle: —

Bestes Backmehl 000 25d. 13 Zf., 10 Zfd. 1,25 Mk.
Coldstaubmehl 25d. 15 Zf., 10 Zfd. 1,45 Mk.
Kl. Rosinen (neue Ernte) 25d. 30 Zf., **Korinthen (neue Ernte)** 30 Zf.
Succade 25d. 75 Zf., **Mandeln** 25d. 80 Zf.
Dr. Oetkers Backpulver Packet 7 Zf., 3 Pakete 20 Zf.
 Als vorzüglich zum Backen meine verschiedenen Sorten **Margarine**
 von 45 bis 70 Zf. per Pfund.

Apfelsinen Stück 5 Zf., 4 Stück 15 Zf., **Citronen** Stück 7 Zf.

Ferner empfehle einen direkt aus Spanien importierten **Malaga-Portwein** in allerfeinster Qualität, die ganze Flasche für nur 1 Mk.

Ich kann diesen vorzüglichen süßen Wein besonders kranken und schwächlichen Personen empfehlen. Derselbe eignet sich auch sehr gut als Glühwein.

J. Herbermann
Neubremen.

Zu den Festen!

J. Herbermann
Neubremen.

Gasthof
„Zum Banter Hof“

Bant, am Markt.
Inhaber: F. Schigoda.
Dente Freitag, Sonnabend und Sonntag:

Große musikalische
Abend-Unterhaltung.

Zu diesen genussreichen Abenden lade ein gehobenes Publikum von Bant und Umgegend höflichst ein. Hochachtungsvoll
F. Schigoda.

NB. Vorzügliche Speisen und Getränke. — Aufmerksamste Bedienung.

Café, Restaurant

W. Bremer,
Beel. Patente. — Telephon 46
in der Nähe des
„Friedrichshofes“.

Schellrippen mit Zenerkraut oder Grüntohl
Portion 60 Pfennig.
Carl Starwing,
Ökonom.



Reparatur-Werkstatt

für **Fahrräder**
sowie sämtl. vorkommenden
mechanischen und
elektrischen Arbeiten.

Lager sämtlicher

Fahrrad- u. elektr. Zubehörteile
Eigene Verfertigung und
Emaillierung.

A. Binarsch & G. Frier
Bant, Neue Wilh. Str. 57.

**Neujahrs-
Karten**

werden sauber und geschmackvoll angefertigt in
der Buchdruckerei von

Paul Hug & Co.,
Bant, Neue Wilhelmsh. Str. 82.

Oldenburgische Landesbank.

(Einlagenbestand Ende 1900: 24 1/2 Millionen.)

Zentrale **Wilhelmshaven,**
Rooststraße 78.

Verzinsung von Spar-Einlagen
mit halbjähr. Kündigung zum wechselnden Zinssatz
2 1/2 bis 4 Prozent.

Zu vermieten

zweistöckige Oberwohnung, Kon. 8 Mk.
und eine vierstöckige Stagenwohnung.
H. Wagner, Bant, Dafenstr. 15.

Zu vermieten

breit und vierstöckige Wohnungen an
der Schillerstraße. Näheres Bärenstr. 18.
Gerhard Redlef.

**Sonntag,
Montag, Dienstag**



kolossal billige Tage

für
**Weihnachts-
Kleider**

in eleganten Cartons.

- Abth. 1, zum Ausfuchen, das Kleid M. 2.90
- Abth. 2, zum Ausfuchen, das Kleid M. 5.75
- Abth. 3, zum Ausfuchen, das Kleid M. 7.50
- Abth. 4, zum Ausfuchen, das Kleid M. 9.50
- Hauskleider z. Ausfuchen, das Kleid M. 1.80

Um bis Weihnachten eine
vollständige Räumung zu
erzielen, habe ich folgende
Artikel im Preise
bedeutend ermäßigt.

Taillentücher, Kopfsauben, Teller-
Mützen, Handschuhe, Strümpfe,
Korsetts, Kleiderstoffe, Blousen-
sammete, Tischdecken, Gardinen,
Läuferstoffe, Teppiche, Taschentücher,
Schlafdecken, Bettdecken,
Tischzeuge, Hemdentuche, Hand-
tücher, fertige Wäsche,
Puppenwagen, Leiterwagen, Sport-
wagen, gekleidete Puppen und
Puppenköpfe.

Außerdem gewähre ich bei
einem Einkauf v.
6 Mk. an eine
Tuppe aus Dankbarkeit als Weihnachts-
Geschenk.

A. E. Janssen,
51 Bismarckstraße 51.

Waarenhaus B. H. Bührmann.

Unbestritten größte Auswahl am hiesigen Platze!
 Besonders günstige Angebote!

Damen-Konfektion.

Ein Posten Damen-Jacketts
 aus guten haltbaren Cheviots 2,75 M.

Plüsch-Jacketts und Plüsch-Paletots
 aus nur besten, wetterfesten Qualitäten . . . 25,00 M.

Aparte warme Golf-Capes
 aus ausgewählten guten Velours, in neuen
 ansprechenden Farben 7,50 M.

Elegante Frauen-Capes
 mit schöner Stickerei 7,00 M.

**Theater-Capes, Abend-Capes
 und Röder**
 aus prima Stoffen, in herrlichen Ausführungen, mit
 Stickerei und echten Pelzbesätzen, in riesiger Auswahl.



Herren-Konfektion.

Ein Posten Loden-Joppen
 aus gutem Loden, mit warmem Futter, weitreichig
 und sehr breiter Brustüberschlag . . . Werth 9 M.,
 für 6 M.

Winter-Paletots
 glatte Stoffe und Strimmerstoffe 10, 16, 22, 30,
 35 Mark.

Jackett-Anzüge
 in allen neuen Webarten und Farben, 12, 15, 20,
 28, 36 Mark.

Havelocks
 Cheviot und Loden, grau, mode, olive, 10, 14, 18,
 24, 29 Mark.

Vornehme tadellose Maass-Anfertigung.

Plakate liefert geschmackvoll die Buchdruckerei Paul Hug & Co.

Weihnachts-Geschenke

als: Teppiche, Vorlagen, Gardinen, Portiären, Tisch-, Divan-
 und Reisedecken, Woll-Läufer, Fenstermäntel, chines. Ziegen-
 und Angorafelle, echte Fell-Teppiche und Vorlagen, Fell-Fuss-
 taschen, Linoleum-Teppiche und -Vorlagen, reizende Neuheiten
 in seidnen Dekorationshawls, eleganten Scheibenschleiern,
 gestickten Tülldeckchen und Läufern, Ruhekkissen in Satin,
 Seide und Plüsch, etc. etc.

finden Sie
 in denkbar grösster Auswahl
 — bei —

Gebr. Popken.

Solide Preise!!

Keiner sollte versäumen

vor Weihnachten den

Total-Ausverkauf der Firma Gebr. Hinrichs,

Neue Wilhelmshavener Straße 16

zu besuchen. Die Firma wird im Januar dasebst aufgelöst. Die Waaren müssen
 bis dahin an den Mann. Jeder wird sich denken können, weil gänzlich geräumt
 werden soll, daß in Bezug auf allerbilligste Preise wirklich was geboten wird.

Darum versäume Keiner
 seine Weihnachts-Einkäufe nur allein bei obiger
 Firma zu decken.

Etablissement Schützenhof, Bant.

Am ersten Weihnachtsfeiertage:

Großes Konzert

ausgeführt von der Kapelle der 2. Matrosen-Division unter
 Leitung des Corpsführers Herrn W. Grobler.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Entree 20 Pf. Programm gratis.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage:

Großer öffentlicher Ball.

Entree 30 Pf., wofür Getränke. Anfang 4 Uhr.
 Hierzu ladet freundlichst ein C. Hahn.